

# Das Haus als offene Spielwiese

## Die Zwischenbühne wird 30. Zum Geburtstag des Horwer Multispartenhauses ein paar Blicke zurück auf die Geschichte und ein Ausblick aufs Jubiläumsjahr in der Luzerner Vorstadt.

Von Urs Hangartner

Es gibt in der Zwischenbühne eine Zeitrechnung «vorher und nachher». Vorher geht vom Oktober 1982 bis Pfingsten 1991. Dann wird es, eine Woche nach der «Lachnacht», buchstäblich brenzlich. Die Zwischenbühne wird am 18. Mai 1991 – «an Pfingsten brennts am ringsten» – ein Raub der Flammen. Wie sich herausstellt, wars Brandstiftung. Die Zwischenbühne tut Folgendes: Sie macht im Exil unter dem Label «Intermezzo» weiter, gastiert in der Boa, in der lokalen Beiz, im Wärrchhof oder draussen am Krämerstein. Und baut das Haus neu, um die Zwischenbühne 1993 in frischem Glanz erstrahlen zu lassen. 1999, acht Jahre nach dem Debakel, meldet sich der reuige Brandstifter brieflich beim «Jugendtreff Papiermühle». Er schreibt:

*«An Pfingsten im Jahre 1991 habe ich in Ihrem Jugendzentrum Papiermühle einen Brand gelegt, der verheerende Folgen hatte.*

*Sie werden sagen, dass dies ja lange her ist.*

*Ich trage diese Last nun seit damals in mir herum, weil ich mich nie für diese Tat entschuldigt habe und um Vergebung gebeten.*

*In den letzten Monaten, durfte ich unseren Erlöser Jesus Christus immer besser kennenlernen und ich habe auch verstanden, dass es sehr wichtig ist seine Schuld zu bereuen und aufrichtig dazu zu stehen, wenn man ein ganz neues Leben beginnen möchte mit Gott. Es wäre noch besser man könnte altes Unrecht wieder ganz in Ordnung bringen.*

*Ich versuche es damit, dass ich Sie um Vergebung bitte.*

*Ich hoffe nun, dass Sie mir vergeben können!*

*Ich wünsche nun Ihnen, und Ihrem Jugendtreff, allen Gottes Segen den ich erfahren durfte und grüsse Sie*

*(Name)»*

Hier irrt der Schreiber. Er hat ein Kulturhaus abgefackelt. Bis heute wird die Zwischenbühne gerne mit dem im Nachbarhaus Papiermühle untergebrachten Jugendtreff verwechselt. Die Zwischenbühne ist, wie der Name sagt, dazwischen, neben dem stattlichen Papiermühle-Hauptbau aus dem 17. Jahrhundert und einem weiteren Anbau, im früheren Wasch- und Trocknungsraum der Papiermühle. Historisch gesehen wechselt man 1982 quasi vom Wasser ins Trockene. Alles nimmt nämlich im Juni 1981 im Strandbad Horw seinen Anfang. Hier veranstalten ein paar Kulturrengagierte ein Open Air mit Headliner Andreas Vollenweider. Gewittermissionen bei der Veranstaltung bringen bereits die Idee auf, dass eigentlich für Kulturveranstaltungen in Horw ein Saal nötig wäre. Er wird gefunden und in über 5000 Frondstunden betriebstauglich gemacht. Bis heute ist das Prinzip lebendig geblieben, einst mit der Formel «ehrenamtlich und professionell» auf den Punkt gebracht. Wer da kulturaktiv waltet als Ingenieur, Architekt, Handwerker, Techniker, Pädagoge, Gestaltender, Musiker oder Journalist, bringt sein professionelles Know-how mit, das er (und auch: sie) zum Gotteslohn zur Verfügung stellt.

Das «Zwischen» der Namensgebung wird in einem dreifachen Sinn verstanden, wie es in einer ersten Dokumentation aus dem Jahr 1986 festgehalten ist. «Zwischen» meint zum einen die «Aufhebung der Kluft zwischen Bühne und Publikum», dann das rein Örtliche (es ist das Haus zwischen zwei anderen Gebäuden) und schliesslich: «unsere Bedeutung in der Gemeinde Horw zwischen Dorf und Stadt». Schon in den 1980er-Jahren ist die Rede von der «Werkstatt», von «offener Bühne»; hier ist Raum, in dem dank des Mittuns

von Engagierten Kultur entstehen kann. Und auch dies: «Ganzheitliche Veranstaltungen, die alle Sinne beanspruchen, sind unser Ideal.»

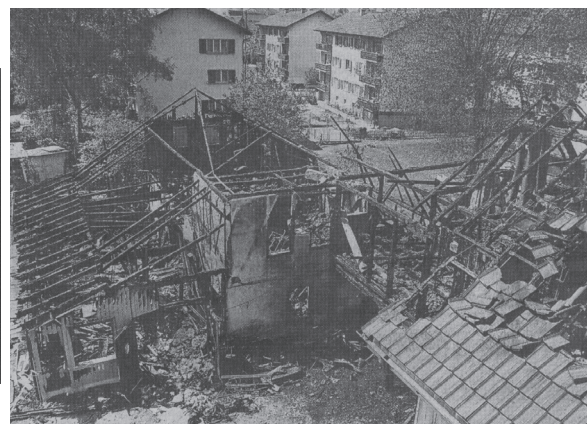
### Legendäre Nites

Die Zwischenbühne ist einerseits Veranstalter mit immer wieder gutem Riecher auch für Entdeckenswertes, und es ist ein Ort für Eigenproduktionen. Von Anfang an nährt die Zwischenbühne ihren guten Ruf besonders auch durch die sogenannten «Nites» (amerikanisch-englisch für «Nights», zu deutsch: Themenabende). Da wird in der Zwischenbühne nicht nur thematisch programmiert in einer genremässigen Vielfalt – von Musik über Film, Theater und Tanz bis zu Talk –, auch der Rahmen entspricht dem Inhalt, wenn bisweilen stilbildende Dekors in den Raum gezaubert werden. Nites im eigentlichen Sinne waren übrigens auch die WM- und EM-Studios, wo nicht einfach zu Bierausschank Fussballspiele auf Grossleinwand zu sehen waren. Auch hier: Dekos, Talks und Konzerte – Sport und Kultur in einem. Die Zwischenbühne hats anlässlich der WM 1994 erfunden, bevor es allenthalben epidemisch wurde.

Man könnte sich an legendäre Nites erinnern, an musikalische etwa wie die «White Album Nite», an der 2001 das komplette Doppelalbum der Beatles von mehreren Bands chronologisch gecouvert wurde. An die «Dylan Nite» 1999, mit einheimischen wie auswärtigen Bands, wo Polo Hofer eigens drei Dylan-Songs für Horw übersetzt hat. An «Blur versus Oasis» (2003), wo Bands je ein Stück der einen wie der anderen Britpop-Konkurrenten zum Besten gaben und das Publikum für die bessere Band (es sind Blur) voten konnte. Oder die «Hochzeitsnacht» mit Tafel-



Bilddokumentation Sarah Steiger  
(aus dem Zwischenbühne-Archiv)



Zwischenbühne heute - Bilder Sarah Steiger

major und allem Drum und Dran und einem Beat Schlatter, der als sein eigener Imitator auftrat. Die «allertraurigste», die «Regennacht», die «Todesnacht», «Rhythm Nite», «La Paloma» und und und.

Nicht zu vergessen das Märli (eigentlich Kinderstück), eine Eigenproduktion par excellence jeweils zur Weihnachtszeit, der konstante Publikumsrenner; seit 1984 bis heute sind insgesamt 15 Kindertheaterproduktionen über die Zwischenbühne gegangen. Als «Nites» werden in Horw auch die etwas anderen Maskenbälle am Zwischenfasnachtssamstag verstanden, die eigentlich Kostümfeste sind (nach dem Credo: «garantiert Guggenmusig-frei»). Und immer wieder musikalische Veranstaltungsreihen mit Namen wie «interjazzo», «Zwischentöne» oder «Dogma-Jazz».

### Modulable Salle blanche

Die Zwischenbühne ist insgesamt flexibel und variabel, angezeigt auch durch den Raum selber: Er ist eine «Salle blanche», ein – im Unterschied zu landläufigen Kulturräumen in Schwarz – vollständig weiss gestrichener Veranstaltungsraum, der für Projektionen Platz bietet, wo die Bühnenelemente auch zur Zuschauertribüne werden können.

Mehrere Aktivisten aus der Gründerzeit, von denen einige bis heute in der Zwischenbühne engagiert sind, versammeln sich für uns zum Gespräch über Gewesenes, Aktuelles und Künftiges. Beim Thema «Ursprung» ist etwa zu vernehmen, wie «es schon auch etwas mit der Jugendbewegung Anfang der 1980er-Jahre zu tun hatte», dass im dörflichen Horw Junge zwischen 20 und 30 ihre Aktion Freiraum starteten und erfolgreich durchzogen. An das damalige Verständnis einer «Kleinkunstabühne» wird erinnert, mit einem Mix zwischen allen möglichen Sparten. Und Begriffe wie «Nachwuchsfrage», «Generationenwechsel» und «Blutauffrischung» fallen. Etwas, das die Zwischenbühne während all ihrer Existenzjahre mehr oder minder begleitet. Und Krisen, wie jene persönliche von Hausarchitekt Andreas Gervasi. Sie stellte sich ein, «als ich an der Kasse zum ersten Mal gesiezt wurde».

Das mit dem «Nachwuchs» an Aktiven hat sich zum Glück immer wieder ergeben.

Und von Einbrüchen bezüglich Publikums ist die Rede. Natürlich hatte und hat die Zwischenbühne mit verändertem Ausgehverhalten zu kämpfen. Wenn weniger Leute kommen, hat das auch mit dem Älterwerden des Publikums zu tun. Und nicht zuletzt mit der Konkurrenz vornehmlich in der Stadt Luzern. Horw liegt nicht am Weg. Man muss sich bewusst für die Zwischenbühne entscheiden. «Es funktioniert, wenn man etwas macht, das man nicht auch in der Stadt haben kann.» Sei das etwa eine Theaterpremiere oder eine CD-Taufe. Es entsteht die schöne Publikums-Begriffsassoziation, dass die Zwischenbühne aus naheliegenden Gründen kein Laufpublikum kennt. Es ist auch, vom Charakter der meisten Veranstaltungsangebote im Haus her, eher ein Stehpublikum als ein Sitzpublikum – «es ist ein bewusstes Publikum». Hier geht man nicht noch kurz reinschauen, ob was los ist, wenn man eh unterwegs ist. Von der Stadt in die «Provinz» ist es halt ein Stück Wegs, auch wenn der 20er-Bus praktisch vor dem Haus hält.

### «Man lässt einen machen.»

Wer in der Zwischenbühne aktiv ist, bringt sein jeweiliges Talent mit. Man nutzt zur Programmation seine persönlichen Verbindungen, was früher gut klappte («Man ist dank diesen Kontakten einfacher an die Leute herangekommen.»). Grundsätzlich ist immer noch gültig: «Wir sind ein sehr offenes Haus. Man lässt einen machen.» Ob intern oder von aussen kommend, das Haus ist zur Nutzung da. Man habe der Zwischenbühne auch vorgeworfen, «wir seien ein Chlüngel». Aber: «Drum funktioniert auch.» Weil sich hier so viele verschiedene Talente und Kompetenzen zusammenfinden.

Eigentlich ist man sich einig: Wenns finanziell und personell geigt, hat die Zwischenbühne auch bei verändertem Ausgehverhalten eine Zukunft. Das ist auch der Geburtstagswunsch des aktuell amtierenden Vereinspräsidenten Matthias Fellmann: «Weiterhin hier veranstalten können, und dass das Publikum kommt.» Gerade das Jubiläumsjahr habe intern recht motiviert – «es ist mehr Energie da». Was auch noch Optionen wären: ein Ausbau der Zwischenbühne und eine Professiona-

lisierung. Konkret stehen im Jubiläumsjahr nötige Erneuerungen in den Bereichen Ton- und Lichttechnik sowie Infrastruktur und Bau an.

Für Phil Peter, Zwischenbühne-Programmchef, besitzt das Haus «ein buntes Profil», weil von unterschiedlichen Leuten Unterschiedliches möglich gemacht wird und man von aussen einen ganz verschiedenen Fokus habe. «Für mich ist die Zwischenbühne nach wie vor eine Spielwiese, die für vieles offen ist.» Es funktioniere gerade durch die Breite im Programmangebot – «die ist ausschlaggebend». Phil Peter ist zuversichtlich, nicht zuletzt auch durch eine langfristig prognostizierte Tendenz zur Urbanisierung: Horw rückt näher an die Stadt heran, und es könnte so künftig ein grösseres Publikum generiert werden. Intern, auf Macherseite, sei man «so homogen wie noch nie». Auch konnten, zum Beispiel durch die Anbindung der in die Zwischenbühne gezügelten Konzertreihe «Barock'n'Co», neue Leute gewonnen werden. Was bleibt, so Phil Peter: «Man muss bereit sein, viel zu investieren, auch wenn sich am Ende unter Umständen nicht das Erwartete einstellt.» Bei allem idealistisch-freiwilligen Engagement: «Mein Lohn ist immer ein volles Haus.»

### Ein Jubiläumsjahr

Die Horwer Zwischenbühne bestückt ihr Jubeljahr mit ein paar «Specials». Eines davon wäre, an die bewährte «Nite»-Idee anknüpfend, die Reihe «Late Nite», die dieses Jahr lanciert wird. Bereits fix sind die Freitage 2. und 23. März, 20. April und 11. Mai (jeweils 22 Uhr). Moderator Thomas Fuchs lädt zum Talk, es gibt, wie bei den richtigen Late Nights im Fernsehen, Live-Musik, dazu filmische Einspieler und Kulturgut wie etwa Spoken Word. Ein Jubiläumsjahr-Special nennt sich «Presented by». Dabei sind andere Kulturhäuser und -institutionen zu Gast in der Zwischenbühne. Unter anderem das Kleintheater, das Lakeside Festival, der Mullbau, Radio 3fach und Treibhaus programmieren im Jahr 2012 einmal auswärts. Der Maskenball (18. Februar) steht heuer unter dem Motto «Hellas» (mit u. a. kulinarisch Assortiertem und Musik von Triopopoulos. Dreimal gastiert im Jahr 2012 die Kunst- und Kulturkommission der Gemeinde Horw in der Zwischenbühne. Wie der eigentliche Geburtstag im Oktober gefeiert wird, sei noch nicht verraten. [www.zwischenbuehne.ch](http://www.zwischenbuehne.ch)